

## **Bärbel Wedmann engagiert sich in der Ausbildung von Sprachstudentinnen, denn "Russland braucht Know-How"**

Pöcking - Bärbel Wedmann gehört zu den Menschen, die den Kopf voller Ideen haben und sie auch umsetzen - egal, ob sie dabei zunächst einmal draufzahlen. Unter dieser Rubrik lässt sich auch ihr jüngstes Engagement in Russland einordnen, das die Inhaberin des "Fachinstituts für Management" in Pöcking an die Moskauer Universität für Linguistik führte. Dort lief nicht alles wie vorgesehen - doch das hat ihrem Enthusiasmus für die Arbeit in Osteuropa keinen Abbruch getan.

Von Roswitha Leibl

Ihre ersten Erfahrungen mit Moskau machte sie im Dezember vergangenen Jahres. Sie hatte der dortigen Universität für Linguistik angeboten, zwei Wochen lang kostenlos Unterricht in "zeitgemäßer deutscher Geschäftskorrespondenz" zu geben. Auf diese Idee war sie durch Sekretärinnen-Kurse für die ostdeutsche Uranabbaufirma Wismut gekommen; dort hatte sie Russen kennen gelernt, die von ihrer Heimat erzählten und von den Problemen, mit denen das Land zu kämpfen hat auf dem Weg zur Marktwirtschaft. Sie erkannte, dass der ehemalige Ostblock nicht nur Geld, sondern vor allem Know-how benötigt und wollte ihren Teil dazu beitragen. Die Moskauer Universität nahm Bärbel Wedmanns Angebot an und übernahm die Kosten für den Aufenthalt. Mit Koffern voller Kopien und Büromaterial, gestiftet von Geldinstituten aus dem Landkreis, traf sie in Moskau ein und wurde herzlich empfangen. Die Schülerinnen und die Uni waren so begeistert von ihrer Arbeit, dass die Uni-Rektorin Frau Wedmann einlud, im April ein weiteres Seminar abzuhalten. Mit einem Dank- und Grußschreiben von Ministerpräsident Dr. Max Streibl ausgestattet, machte sie sich wieder auf den Weg. Als sie von diesem zweiten Aufenthalt erzählt, schwingt etwas Ärger mit. Die hoch motivierten Studentinnen sind nicht daran schuld und auch nicht einmal die Zusagen der Uni, die nicht eingehalten wurden: man hatte ihr nämlich schriftlich zugesichert, die Reisekosten, den Aufenthalt und die Entlohnung - allerdings in Rubel - zu übernehmen. Doch außer dem Hotel bekam sie nicht bezahlt. Ärgerlich macht sie vielmehr die Art der Bezahlung, die ihr die Uni am Ende des zweiwöchigen Kurses vorschlug: Die Studentinnen sollten nach ihrem Diplom im Juni an Unternehmen verkauft werden, und Bärbel Wedmann sollte einen Teil des Erlöses bekommen. In Moskau scheint dies für Universitäten ein üblicher Weg zu sein, um ihre Ausbildungskosten einzutreiben. Für Bärbel Wedmann ist das Menschenhandel und nicht mit ihrem Gewissen zu vereinbaren. "Ich will Hilfe bringen und nicht Leute verkaufen" unterstreicht sie. Die deutsche Botschaft in Moskau bestätigte sie in dieser Ansicht. Für die Studentinnen bedeutet dieses Verkaufwerden nämlich, dass sie sich ihren Arbeitgeber nicht aussuchen können und dass sie weniger verdienen als auf einer selbst gefundenen Stelle. Frau Wedmann lehnte ab und verzichtete lieber auf ihr Honorar, die Reisekosten für sich und den Dozenten, der mit ihr aus Deutschland gekommen war. Statt dessen gab sie ihren 16 Studentinnen Teilnahmebestätigungen, mit denen sie sich auf eigene Faust bei ausländischen Firmen in Moskau bewerben können. Mit staatlichen Stellen möchte sie nach dieser Erfahrung nichts mehr zu tun haben - doch Moskau hat sie deswegen nicht abgeschrieben: Mit privaten Instituten würde sie gerne zusammenarbeiten. Denn trotz der 20.000 Mark Verlust, die ihr die beiden Exkurse einbrachten, schwärmt sie von den positiven Eindrücken und der "phantastischen Gastfreundschaft" der Studentinnen und ihrer Eltern". Die jungen Damen unterstützte Frau Wedmann auch noch nach ihrer Rückkehr nach Pöcking: Für vier von ihnen fand sie Praktikumsstellen bei Audi in Ingolstadt, der italienischen Eisfirma "Gelato" in Osnabrück und dem Münchner "Filmkunst und Musikverlag". Sie ist überzeugt davon, dass den ehemals sozialistischen Ländern nur durch die Ausbildung der jungen Generation geholfen werden kann.